



Nikolaustag

Guten Morgen!

Und – hatten Sie heute Morgen auch einen Schokonikolaus im Schuh? Oder auf dem Frühstücksteller? Heute ist ja Nikolaustag, und einer der vielen Bräuche an diesem Tag ist das heimliche Schenken. Das geht zurück auf eine Legende vom heiligen Nikolaus. Da heißt es: Nikolaus habe einem Mann, der seine drei Töchter aus Geldmangel zur Prostitution zwingen wollte, heimlich einen Klumpen Gold ins Haus geworfen. Und das dreimal hintereinander, um allen drei Mädchen beizustehen und sie vor großer Not zu bewahren. Ok. Das ist eine alte Legende, aber die Haltung, die hier beschrieben wird, die finde ich ziemlich bemerkenswert: Not sehen und zupacken – und das nicht nur einmal, sondern immer wieder.

Und dass es dabei letztlich um mehr geht als nur um das heimliche Schenken von Süßigkeiten, das wird mir gerade wieder einmal sehr deutlich. Denn die Haltung des Nikolaus zählt immer noch. Ich denke an die vielen Menschen, die geholfen haben und die immer noch helfen, zum Beispiel in den Gebieten der Flutkatastrophe nicht nur im Ahrtal.

Der erste Schrecken dieser Katastrophe ist zwar überwunden, aber längst geht man dort noch nicht zur Tagesordnung über. Zu groß ist die Hilfsbedürftigkeit vieler, die ihre Existenzgrundlage verloren haben.

Was mich direkt zu Beginn der Katastrophe beeindruckt hat und was immer noch nachwirkt, das ist die Fülle der Hilfsangebote. Betroffene erzählen immer wieder, wie selbstverständlich die freiwilligen Helferinnen und Helfer in den ersten Tagen einfach da waren und zupackten. Und bis heute gibt es weitere wirksame Hilfsaktionen. Die Betroffenen antworten auf unterschiedlichste Weise. Die einen haben vor Rührung einfach Tränen in den Augen, andere bemalen, wie ich es letztens mal gesehen habe, ein großes Laken. Ein Herz war da gemalt, und daneben stand dreimal: Danke, Danke, Danke! Was für eine kostbare Erfahrung, dass die Hilfsbereitschaft in unserem Land so deutlich erfahrbar wird! Wie wichtig, dass die Frage: "Was habe ich denn davon?" nicht bestimmend ist. Not sehen und einfach zupacken – das haben unzählige Helferinnen und Helfer nach der Hochwasserkatastrophe einfach so gemacht – ganz wie Nikolaus.

Übrigens: Für besonders ehrenwert oder vorbildlich christlich hält Nikolaus sich selbst allerdings nicht. Er macht kein Aufheben um sich und seine Hilfsbereitschaft. In der Legende heißt es sogar: Als er schließlich zum Bischof von Myra erwählt wird, möchte er dieses Amt gar nicht annehmen, weil er sich nicht für würdig genug hält. Aber die Leute drängen ihn dazu und schließlich gibt er ihnen nach – auch irgendwie demütig, sich so in ein Amt zwingen zu lassen.

Und der Schokonikolaus? Das ist natürlich eine schöne Überraschung, hauptsächlich für Kinder. Aber eigentlich steckt mehr dahinter als letztlich der Schokogenuß: Für mich ist es ein Reminder, eine Erinnerung an den Heiligen Nikolaus und seine Haltung: Not sehen und zupacken. Einfach so – Menschen Gutes tun.

Ich persönlich kann nicht zur Ahr zu fahren und dort körperlich schwere Arbeit machen, um die Folgen des Hochwassers weiter zu beseitigen. Aber mit offenen Augen durch den Alltag zu gehen und zu bemerken, wo jemand Hilfe oder Unterstützung braucht oder sich vielleicht auch einfach nur ein kleines Zeichen der Aufmerksamkeit wünscht. Das kann ich schaffen. Oft begegnen mir Hilfsbedürftige in der Mittagspause, wenn ich das Büro verlasse und ein paar Schritte spazieren gehe. Menschen, die auf dem Boden hocken und betteln, gehören zum Alltag. Ich habe zwar keine Klumpen aus Gold in der Manteltasche, aber wenn ich mir ein Brötchen hole, dann frage ich manchmal: Kann ich Ihnen etwas mitbringen? Vorbild ist mir dabei Nikolaus von Myra. Vorbilder sind mir dabei auch die vielen Helferinnen und Helfer der Hochwasserkatastrophe.

Einen frohen Nikolaustag wünscht Ingelore Engbrocks aus Oberhausen.